Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45 609 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 5 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 5 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 24. Mai 1917. 66. Jahrgang. Nr. 371.

Das Programm der russischen Regierung.

In den letzten Tagen haben die leitenden russischen Staatsmänner, der Präsident der provisorischen Regierung, Fürst Lwow sowohl, als auch der Minister des Auswärtigen, Terestschenko, und der neue Kriegsminister Kerensky, sich ausführlich über ihre Friedensideen und ihre nächsten Aufgaben geäußert. Aus ihren Darlegungen ergibt sich ein Programm, das in mancher Beziehung klarer ist, als die bisherigen verschwommenen Andeutungen und allgemeinen Redensarten. Dabei erkennen wir mancherlei Züge, die das Verlangen nach einem Frieden ohne Annexionen doch eigenartig erscheinen lassen und mit den Auffassungen, die für uns aus der Kriegslage gegeben sind, wenig harmonieren. Kerensky, der nie den Soldatenrock getragen hat, hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Heer innerlich zu reorganisieren und für neue Kämpfe vorzubereiten. Die Wiedererstarkung des Heeres ist für ihn der leitende Gedanke. Diese Auffassung des Kriegsministers mag man aus dem neuen Programm in politischer Hinsicht ausscheiden, weil die Erstarkung des Heeres schließlich die Aufgabe jeden Kriegsministers, auch im Frieden, ist. Aber Kerensky verbindet damit Äußerungen über die Aufgaben des Heeres zur Verteidigung Rußlands an der Seite der Entente. Das kann nicht anders heißen, als die Fortführung des Krieges gegen Deutschland so lange, bis der allgemeine Friede zustandegekommen ist. — Diesen allgemeinen Frieden im Gegensatze zum Sonderfrieden fordern auch die beiden andern Ministern; sie betonen, daß Ehre und eigene Interessen Rußland seinen Platz an der Seite der Entente anweise.

Von besonderm Interesse sind dann die Darlegungen über den Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen, sowie die Mitteilung, Rußland werde nicht dulden, das Gebiete unter dem „Joche des deutschen Militarismus" bleiben, die früher aufgegeben worden seien. „Während Rußland, so heißt es da, das Bündnis mit den großen westlichen Demokratien hochschätzt, welche die Greuel des deutschen Einfalls erlitten, und immer noch unter dem schweren Tritte des Siegers leiden, kann das russische Volk hinsichtlich des Schicksals Belgiens, Serbiens und Rumäniens nicht gleichgültig bleiben, und nicht seine Pflicht ihnen gegenüber vergessen." Terestschenko hat dem hinzugefügt, daß die Hoffnung der Elsaß-Lothringer auf eine bessere Zukunft bis jetzt noch nicht erstorben sei, und daß sie heute ein Recht hätten, die Verwirklichung ihres Ideals zu erhoffen.

Das sind mit einigen Abstrichen von der Eroberungspolitik Ziele, wie sie in den andern Ententeländern vertreten werden: Räumung, Wiederherstellung der besetzten Gebiete und obendrein Herausgabe Elsaß-Lothringens!

So sieht der Verzichtfriede Rußlands aus. Es fehlt nur die Forderung der Genugtuung: dafür aber fehlt nicht der Hinweis auf das „Joch des deutschen Militarismus", der auf den Völkern Europas lastet. Das ist die Antwort auf die Verzichterklärung Österreich-Ungarns und die Antwort auf die Angebote des deutschen Reichskanzlers, der den Russen einen billigen Frieden in Aussicht stellte. Die Antwort ist kühler, ablehnender als das Angebot. Aber das sind wir seit Jahr und Tag gewöhnt, und wenn es noch eine Weile so weiter geht, werden wir vielleicht doch noch einmal lernen, daß es mit unsern geflissentlichen Angeboten und Friedenswünschen nicht getan ist, daß vielmehr der Ton sofort schärfer wird, wenn wir allzu bereit die Hand ausstrecken. Der Wechsel in der russischen Tonart ist offenkundig. Wir sagen nicht, daß das allein durch die stark bedrohte Friedensneigung Deutschlands und die Verzichterklärungen hervorgerufen worden ist. Finanzielle Einwirkungen seitens unserer Gegner sind mit im Spiel. Zudem ist in Rußland viel die Rede gewesen von Geheimabmachungen, die auch bei den Ministern einen Umschwung in der Meinung herbeigeführt haben sollen, deren Friedensbedürfnis größer war, als es sich in neuen Erklärungen zeigte. Aber das alles ändert nichts daran, daß unser wohlgemeintes Entgegenkommen immer weiter als Schwäche gedeutet wird, und den Gegner veranlaßt, aufzutrumpfen. Zur Stunde läßt sich jedenfalls sagen, daß wir mit diesem Entgegenkommen auch nicht einen Schritt weitergekommen sind, daß wir selbst unter der russischen Umwälzung damit nichts erreicht haben. Daraus ergibt sich für uns der Schluß, daß ein ruhiges Abwarten der Entwicklung in Rußland uns weiter bringen wird, als alle entgegenkommenden Versicherungen, deren Inhalt die Russen ja jetzt zur Genüge kennen. Die Verhältnisse werden schließlich stärker sein, als der Wille der russischen Minister, und als all das Geld und der Wille ihrer Verbündeten. Und diese Verhältnisse sind geschaffen unter der Wucht unserer militärischen Erfolge. Das ist das Tröstliche für uns.

Der Hinweis auf Belgien, Rumänien und Serbien, der neu ist in den Erklärungen der russischen Regierung, ist die stärkste Unterstreichung des russischen Willens, keinen Sonderfrieden zu schließen. Er zeigt die russische Politik als eine europäische, im Anschluß an die Ententemächte; die Regierung denkt nicht daran, sich bei ihren Friedensideen auf die Gestaltung Rußlands zu beschränken, bekundet vielmehr das volle Interesse für seine Verbündeten und die vollständig von uns besetzten Gebiete. Sie muß darin bestärkt werden durch die eigenartige Friedenspropaganda der deutschen Sozialdemokratie und der ihr verwandten Gruppen, die ebenfalls den allgemeinen Frieden anstreben im Gegensatz zum Sonderfrieden, und bereit sind zu all den Verzichten, die sogar Rußland jetzt von uns fordert. Der endgültige Sieg der deutschen Waffen wird den Weg zum Frieden, wie wir ihn brauchen, schließlich frei machen. Aber wir haben kein Interesse daran, diesen Frieden zu verzögern, durch eine Haltung, die den Gegner immer wieder zu neuen Hoffnungen verleitet, sogar in dem Augenblick, in dem seine wütende Offensive im Westen unter ungeheuren Verlusten zusammenbricht. ⊡

*

Petersburg, 23. Mai. Petersburger Telegr.-Agentur. Die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der Sozialisten, der sogen. Menschewicki, hat Entschließungen über den Krieg und über die Verbrüderung an der Front angenommen, deren erstere besagt, die revolutionäre Demokratie muß mit allen möglichen Mitteln zur Festigung der Kampffähigkeit des Heeres beitragen. Ihre Erschütterung kann keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern hat nur die Folge der Zersetzung der Armee. Der sozialistische Arbeitsminister Skobelew hat die Stellung eines Ministergehülfen dem Arbeiter Gwosden, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, angeboten und dieser hat angenommen.

Petersburg, 23. Mai. Petersburger Telegr.-Agentur. Der 8. Kongreß der Kadettenpartei ist in Petersburg zusammengetreten und hat Miljukow, dem lange begeisterte Huldigungen dargebracht wurden, zum Vorsitzenden gewählt. Miljukow setzte in seiner Eröffnungsrede die allgemeine politische Lage auseinander und bezeichnete als Ziel der Partei die Festigung der durch die Revolution erworbenen Freiheit. Dieses Ziel, sagte der Redner, wird nur durch eine starke und von allen politischen Parteien treu unterstützte Regierungsgewalt erreicht werden können. Miljukow forderte den Kongreß auf, die neue Regierung rückhaltlos zu unterstützen. Der Bauernkongreß hat die Lebensmittelversorgung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Einteilung der notwendigsten Lebensmittel und ihre Verteilung über das Land. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Petersburg, 23. Mai. (WTB.) Petersb. Tel.-Agent. Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates beschloß, an das international-sozialistische Büro und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen telegraphischen Aufruf zu richten mit der Aufforderung, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern.

△ **Revision der Entente-Kriegsziele auf Drängen Rußlands?** Kopenhagen, 24. Mai. „Berlingske Tidende" gibt aus dem „Daily Expreß" folgende Mitteilung aus Petersburg wieder: Es gilt nun als sicher, daß wir in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten wegen der Revision der Kriegsziele, wie sie in der Antwort an Wilson skizziert wurden, stehen. Tereschtschenko empfing sofort nach dem Antritt seines neuen Postens die Botschafter der Verbündeten und verhandelte mit ihnen in dieser Frage. Rußland will soweit wie möglich versuchen, genau zu umschreiben, was es unter einem Frieden ohne Annexion und Kriegsentschädigung versteht. Von russischer Seite wird betont werden, daß die arbeitende Klasse Rußlands sich allerdings jedem Gedanken an einen Sonderfrieden gegenüberstellen, aber das jetzige Kriegsprogramm der Verbündeten nicht unterstützen könne. Daß Revisionsverträge zwischen Rußland und den Alliierten verlangt werden, ist sicher. Man nimmt in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Kriege einberufen werde. Die Formel „Frieden ohne Annexion und Kriegsentschädigung" entspricht nicht den altrussischen Motiven, sondern beruht so gut wie ausschließlich auf dem Wunsch nach Frieden, um Rußlands innere und soziale Probleme zu lösen. In Miljukow und Gutschkow anhängenden politischen Kreisen betrachtet man die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten mit großer Unruhe. Trotzdem ist die politische Lage nach Kerenskis Reden etwas besser. Reden und Zeitungsartikel allein können jedoch Rußland nicht retten. Aber in wenigen Wochen wird man imstande sein, zu entscheiden, ob Kerenski Rußlands Erlöser geworden ist, und ob der Rat seine kriegerische Haltung festhalten wird. — Auch Londoner und Pariser Meldungen der „Politiken" deuten eine bevorstehende Revision der Kriegsziele der Alliierten an. Petersburger Berichte desselben Blattes betonen gleichfalls, während der Gedanke an einen Sonderfrieden mit Deutschland als so gut wie tot betrachtet werden muß, ist der Wunsch nach einem allgemeinen Frieden stark im wachsen. Das russische Volk wünscht die Kriegsziele zu revidieren, da es den Verdacht hegt, daß das Abkommen der Alliierten mit dem alten Regimes auf Eroberungen begründet ist.

N. d. A. **Rußland und die Verbandsmächte.** René d'Arral schreibt im „Gaulois" vom 16. 5. in einem von der deutschen Presse auszugsweise bereits mitgeteilten Aufsatz: Die provisorische russische Regierung schließt sich in ihrem neuen Manifest nicht den pessimistischen Ausführungen Gutschkows in seinem Rücktrittsschreiben an, sie glaubt noch, die Kommunarden zur Mitarbeit veranlassen zu können. Wir vermögen den Grund für diese Vertrauensseligkeit gegenüber dem Verlauf des revolutionären Trauerspieles nicht zu erkennen. Vielleicht hofft sie auf eine Gegenströmung unter den fortgeschrittensten Elementen. Die neue Kundmachung des Arbeiter- und Soldatenausschusses ist allerdings etwas ermutigender, weil sie die Beunruhigung des Ausschusses über die von ihm bis dahin geförderte Anarchie zeigt. Aber in anderer Hinsicht ist das Schriftstück beunruhigend. Es beweist, daß die russischen Soldaten sich mit den deutschen an der Front verbrüdern. Man beschwört sie daher, von solchen gefährlichen Äußerungen einer vorzeitigen Friedensliebe abzulassen. Die Kundgebung ist ferner insofern unklar, als sie besagt, daß Rußland von seinen Verbündeten den Verzicht auf Eroberungen verlangt hat, ebenso wie es selbst verzichtet hat. Auch in Bethmanns Rede wird des unsinnigen Eroberungsprogramms der Verbandsmächte Erwähnung getan. Wir wissen nun aber, daß das Wort Eroberung im Bethmannschen Sinne die Befreiung der von Deutschland gewaltsam annektierten Länder, wie Polen und Elsaß-Lothringen, bedeutet. Es ist von Bedeutung, ob die Petersburger Regierung die gleiche Auffassung hat. Rußland kann nicht von uns den Verzicht auf Eroberungen verlangen. Frankreich und England haben nie an sie gedacht. Hervorzuheben ist Kerenskis ergreifende Rede, in der er, der einer der Urheber der Revolution war, sagt, er wäre lieber mit dem Traume einer russischen Wiederauferstehung gestorben. Vielleicht läßt sich die Lage noch retten, das Volk vor seinen eigenen Instinkten bewahren, die es, führerlos taumelnd, in alle Fallen geraten lassen. Zu diesem Rettungswerke gehört aber eine Autorität und ein Wille. Beide scheinen noch nicht vorhanden, weder bei der Regierung, noch beim Ausschuß, vielleicht schafft sie die Verschmelzung beider Gewalten. Man kann es aber bezweifeln und dann muß man wo anders suchen. Inzwischen entsendet der Ausschuß seinen Vizepräsidenten Skobelew zu dem sich immer mehr als deutsche Veranstaltung herausstellenden Kongreß in Stockholm. Das ist die erste und dazu noch überaus kennzeichnende politische Äußerung, in der Rußland sich von seinen Verbündeten scheidet. Hat der Ausschuß reiflich darüber nachgedacht? Die Weigerung Bethmanns, die Kriegsziele bekanntzugeben, müßte ihn doch von den auf Abfall Rußlands gesetzten Hoffnungen Deutschlands überzeugen.

Arthur Meyer schreibt im „Gaulois" u. a.: „Jetzt sind die Russen schon mit großen Schritten am Vorabend von 1793 angekommen. Dabei vergessen sie aber in ihrer kläglichen Nachahmung, daß der Wohlfahrtsausschuß verfluchten Angedenkens wenigstens mit der Gefahr des Vaterlandes seine schauerlichen Taten entschuldigte. In Frankreich wurden Regierung, Armee und Nation von gleicher Vaterlandsliebe getrieben und lehnten jeden Ausgleich mit dem Eindringling ab. Ich möchte erfahren, in welcher Vaterlandsliebe Namen die Bauern zur Länderverteilung schreiten und die Soldaten desertieren, um ihren Teil am Raube zu erhalten. Das ist die Jacquerie, die Anarchie; wenn man nicht abhilft, ist es das Ende nicht bloß des Reiches, sondern der Nation. Es bedeutete nicht nur den Verrat an den Bundesgenossen, sondern den Bankerott gegenüber der Menschheit. Dann würden bald die alleraufrichtigsten Freiheitsfreunde nach einem Bonaparte rufen, der, nachdem er an den Grenzen siegreich gewesen, Ordnung auf den Straßen und in den Gehirnen herstellen soll. Dann wäre unsere unsterbliche Revolution völlig nachgeahmt: das ist unser Wunsch!"

Kein militärischer Pflichtgruß in Rußland. Petersburg, 23. Mai. (WTB.) Petersburger Telegr.-Agentur: Der Gehilfe des Kriegsministers, Oberst Jakubewitsch, kam in der Sitzung des Rates der Soldaten-Abgeordneten und teilte ihnen mit, der Kriegsminister habe eine Erklärung über die Rechte der Soldaten unterzeichnet, die den russischen Soldaten Rechte zugestehe, deren sich kein Heer der Welt erfreue. Der Oberst fügte hinzu, der Kriegsminister bitte die Soldaten, den Paragraphen nicht falsch auszulegen, der den militärischen Pflichtgruß aufhebt und an seine Stelle den gegenseitigen, freiwilligen Gruß setzt.

Der Zusammenbruch der drei Offensiven.

Zu dem jüngsten Heeresbericht wird uns geschrieben: Auch in der feindlichen Presse kann man den völligen Zusammenbruch der feindlichen Frühjahrsoffensiven im Westen, am Isonzo und Mazedonien nicht mehr leugnen. Der französische Kriegsminister hat auf die Frage, was mit den unausgesetzten verlustreichen Angriffen erreicht werden soll, erwidert, daß die Front des Vierverbandes einen ständigen „statischen Druck" auf die Front der Mittelmächte ausübt, der sich in einzelnen Abschnitten in „dynamischen Stößen" äußere. In dieser Erklärung des französischen Kriegsministers sehen wir auch das Ausweichen der maßgebenden Kreise Frankreichs, deren Erklärungen über den Krieg jetzt nicht mehr im entferntesten die Siegeszuversicht zeigen wie früher. Das Prinzip des „statischen Druckes" mit „dynamischen Stößen" bedeutet, daß die feindlichen Heere unausgesetzt bestrebt sind, auf der ganzen Front der Mittelmächte einen Druck auszuüben, der unseren Truppen nicht gestattet, zur Ruhe zu kommen. Dieser gleichmäßig verteilte Druck soll nun durch „dynamische Stöße" an einzelnen Frontabschnitten verstärkt werden, an diesen Abschnitten Keile in unsere Front treiben, die wieder erweitert werden sollen und allmählich die Verdrängung unserer Front zum Zwecke haben. Der französische Kriegsminister muß selbst einsehen, daß seine Erklärung das Eingeständnis des völligen Zusammenbruches bedeutet, denn sie besagt nicht mehr und nicht weniger, als das der Vierverband um jeden Quadratmeter Bodens zur Befreiung des besetzten Gebietes kämpfen will und kämpfen muß. Er erübrigt sich, noch einmal darauf hinzuweisen, daß bei dieser Art des Kampfes das feindliche Heer aufgerieben sein muß, ehe es auch nur ein Viertel seines Zieles erreicht hat, und daß unter diesen Umständen der Krieg mindens 100 Jahre dauern kann.

Vor der Frühjahrs-Offensive war allerdings der Plan der französischen Heeresleitung und der ihr verbündeten Mächte ein ganz anderer. Damals war als einzige Rettung vernünftigerweise der Durchbruch an allen Fronten vorgesehen worden. Zu diesem Zwecke wurden ungeheure Massen an Menschen und Munition aufgehäuft, denen nach menschlichem Ermessen keine Truppe standhalten konnte. Es kam aber nicht nur im Westen anders, sondern auch in Mazedonien und am Isonzo. Auch hier war der Umfassungsangriff mit der Durchbruchsschlacht im Plane der feindlichen Heeresleitung. Als ein Teil der italienischen Truppen das linke Ufer des Isonzo gewinnen konnten, frohlockte die feindliche Presse, als ob damit ein Keil in die österreichische Front getrieben worden wäre. Im selben Augenblick, als die Italiener wieder über den Isonzo zurückgejagt wurden, waren alle Hoffnungen der Feinde auf einen Erfolg auf diesem Frontabschnitt dahin. Nachdem auch die ganz ungewöhnlich starken Durchbruchsversuche am Monte Santo nicht nur gescheitert, sondern auch in eine schwere Niederlage der italienischen Angreifer verwandelt waren, war hier der völlige Mißerfolg gleichfalls besiegelt. Ob auch die Italiener daran denken werden, nunmehr zu dem Hilfsmittel des „statischen Druckes" mit „dynamischen Stößen" zu greifen, bleibt dahingestellt. Die üble Erfahrung, welche Engländer und Franzosen mit diesem Verfahren gemacht haben, das als lahmer Ersatz für die Durchbruchstätigkeit gewählt wurde, dürfte die Italiener dazu nicht besonders ermutigen.

Wir haben bisher im Westen wohl den „statischen Druck" mit „dynamischen Stößen" während der letzten sechs Wochen verspürt, aber wenn man heute die Stellung unserer Truppen und die unserer Feinde miteinander vergleicht, dann wird man ohne jede Voreingenommenheit es lächerlich finden, wenn unsere Feinde die Hoffnung haben, nach fast drei Jahren mit diesen schwächlichen Mitteln wirken oder gar den Sieg erreichen zu können. Die Franzosen haben wiederum auf der Front von der Höhenfläche Vaissy bis zum Walde von La Ville-aux-Bois einen „dynamischen Vorstoß" unternommen, wie es der französische Kriegsminister nennt. Unsere bayerischen, hannoverschen, niederschlesischen und posener Regimenter haben ihnen aber aufs neue bewiesen, daß der Plan des „statischen Druckes" mit den „dynamischen Stößen" vollkommen verfehlt ist. Die Franzosen konnten sich nur als einzigen Erfolg ihres Vorgehens eine schwere und blutige Niederlage holen. Wie der französische Ministerpräsident Ribot es unter diesen Umständen über sich gewinnen kann, immer noch von einer Rückeroberung Elsaß-Lothringens zu sprechen und dabei zu betonen, daß Frankreich im Sinne des russischen Friedensprogramms nicht an Annexion denke, ist politisch sowie militärisch unfaßbar.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. Mai. (WTB.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des gestrigen Tages mit dem heutigen der zweite Teil des heißen Ringens beginnen zu wollen. In den Abschnitten, in denen bis jetzt der Hauptsturm des Kampfes tobte, herrschte auch am gestrigen Tage mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr einsetzenden feindlichen Angriffs östlich Görz der durch Minenwerfer kräftig vorbereitete mit Flammenwerfern unterstützt, aber dennoch mit schweren Verlusten für die Angreifer abgewiesen wurde, verhältnismäßige Stille in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsere Patrouillen wie immer eifrig bei der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu stören und zu beunruhigen. Sie hatten bei dieser Tätigkeit Erfolg und holten sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karst-Hochfläche steht unsere Front bereits seit Morgengrauen unter lebhaftem, an Heftigkeit ständig zunehmendem Wirkungsfeuer der feindlichen Artillerie und Minenwerfer. Unsere Artillerie hielt mit dem Tempo der feindlichen gleichen Schritt, so daß die Artillerieschlacht auf der Karsthochfläche immer mehr anschwillt.

Amsterdam, 23. Mai. (WTB.) „Nieuws van den Dag" schreibt in seinem Kriegsbericht: Daß in der französischen Kammer über die Offensive nicht öffentlich verhandelt werden kann, versteht sich von selbst. Die Offensive 1917 ist vorläufig mißglückt, und das kann in der Kammer natürlich nicht gesagt werden. Jeder Mensch in Frankreich weiß, daß die Offensive mißglückt ist, aber die Havasberichte werden trotzdem steif und fest behaupten, daß das Angriffsziel erreicht wurde. Man könne deshalb jetzt nicht plötzlich in der Kammer sagen, daß das nicht der Fall sei. — Über die portugiesischen Hilfstruppen schreibt dasselbe Blatt: Wenn die Portugiesen sich in einem Kriege, an dem sie gar kein Interesse haben, nur Frankreich und England zuliebe niederschießen lassen, dann könnten diese letzteren ihre opferbereiten Verbündeten doch etwas besser mit Lebensmitteln versorgen.

Die Engländer bewundern die Zähigkeit der deutschen Soldaten. Die im April in der Schlacht bei Arras gefangenen Engländer zollen der glänzenden Verteidigung der deutschen Truppen die höchste Anerkennung. Der einfache englische Soldat kann sich zwar im allgemeinen kein Urteil über militärische Leistungen bilden. Er bewundert aber die Ausdauer und Zähigkeit der Deutschen, die in wahnsinnigem, tagelangem Trommelfeuer aushalten. Die altgedienten regulären Soldaten und auch ein Teil der aus der Kitchener-Armee hervorgegangenen Unteroffiziere zollen der Schneidigkeit, mit der die deutschen Gegenangriffe vorgetragen wurden, hohes Lob. Die Offiziere bewundern besonders die im Gefecht gezeigte Disziplin. Sie wissen, daß Disziplin einen großen Teil des Erfolges bedingt und sie wissen auch, daß gerade hierin so häufig der englische Soldat versagt und dadurch so viel Mißerfolge und so gewaltige Verluste auf ihrer Seite entstanden sind.

Rumänischer Heeresbericht vom 22. Mai. An der Westgrenze der Moldau griff der Feind im Laufe der Nacht einen unserer vorgeschobenen Posten auf der Höhe südlich von Racoza an, er wurde aber mit Verlusten abgewiesen. An der übrigen Front Gewehrfeuer und gegenseitige Beschießung der Artillerie, besonders in der Gegend der Dörfer Viresti, Aura, Namoloşce und Cotul. An der Donau Ruhe.

Der Seekrieg.

Rotterdam, 23. Mai. (WTB.) „Maasbode" meldet, daß der englische Dampfer „Haplide" aus Skien, 419 Br.-R.-T., mit einem englischen Schiff zusammengestoßen und gesunken ist.

Amsterdam, 23. Mai. (WTB.) Die Niederl. Tel.-Agentur meldet: Der niederländische Segler „Voorwaarts" wurde am Sonntag von einem deutschen U-Boot versenkt.

Österreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. (TU.) Der Minister des Äußern, Graf Czernin, wird sich demnächst nach Konstantinopel begeben, um den Besuch des Großwesirs Talaat Pascha zu erwidern.

Wien, 23. Mai. (WTB.) Der Kaiser hat das bisherige Präsidium des Herrenhauses und des Reichsrates wiederernannt und zwar zum Präsidenten Adolf Fürst zu Windischgrätz, zum Vizepräsidenten Max Egon Fürst zu Fürstenberg und Alois Fürst Schönburg Hertenstein. Außerdem ernannte der Kaiser neu zum dritten Vizepräsidenten Ernst Graf Sylva Vereuca.

Wien, 23. Mai. (WTB.) Der von Washington abberufene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowski ist mit den Herren der Botschaft und den verschiedenen konsularischen Vertretern in Amerika sowie einer Anzahl österreichischer und bulgarischer Staatsbürger heute vormittag hier eingetroffen.

Aus aller Welt.

Paris, 23. Mai. (WTB.) Agence Havas. Viviani und Joffre sind auf der Rückreise von Amerika in Brest eingetroffen.

Stockholm, 23. Mai. (WTB.) Wie „Aftonbladet" aus Haparanda erfährt, hat der Petersburger Ingenieur-Verband auf einer in diesen Tagen abgehaltenen Versammlung festgestellt, daß die Erzeugung der russischen Industrie seit der Revolution um 25 Prozent gesunken ist. Der Grund hierfür sei vor allem die Verkürzung der Arbeitszeit und die allgemein herrschende Unordnung.

Deutschlands Antwort an Spanien. Madrid, 23. Mai Agentur Havas. Der Ministerpräsident hat dem Kabinett mitgeteilt: Berlin hat auf die spanische Note betreffend die Hoheitsgewässer geantwortet. Die Antwort Deutschlands ist befriedigend. Sie erkennt die Rechte Spaniens in seinen Hoheitsgewässern an. Die deutsche Regierung zeigt sich bereit, diese Gewässer achten zu lassen.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

* **Obsternteaussichten in Norddeutschland.** Das plötzlich einsetzende warme Wetter hat wie mit einem Zauberschlage eine überraschende Obstbaumblüte geschaffen. Während im vergangenen Jahre die Apfelbäume Früchte in verschwenderischer Fülle trugen, bleiben sie in diesem Jahre, soweit sich dies bisher in den obstreichen Gebieten Norddeutschlands übersehen läßt, hinter den Birnbäumen zurück, und es scheint, als wenn diesmal der so große Apfelsegen des Vorjahres von einem vielleicht noch größeren Birnensegen abgelöst werden sollte. Aber auch der Apfel wird, nach dem Blütenansatz zu urteilen, reiche Früchte bringen. Eine angenehme Überraschung dürfte das Steinobst bringen, in erster Reihe die Kirschen, die in vielen norddeutschen Gebieten einen überreichen Blütenansatz tragen. Der Ansatz der Pflaumenbäume ist verschieden, aber im allgemeinen befriedigt er sehr. Auch das mannigfache Beerenobst scheint einer recht befriedigenden Ernte entgegenzureifen. Man darf nach der bisherigen Umschau in den Obstgegenden Norddeutschlands die erfreuliche Gewißheit haben, daß der allgemeine Obstmarkt von hier aus weit besser, als zu erhoffen war, versorgt werden kann. Der Gefahr der Nachtfröste ist der Blütenansatz durch die das Wachstum schnell fördernde warme Witterung völlig entgangen.

Deutsches Reich.

⊡ **Ein sozialdemokratischer Parteitag?** Wie die Nationalzeitung mitteilt, beabsichtigt die Sozialdemokratische Parteileitung einen Parteitag einzuberufen. Da sie das Ergebnis der Stockholmer Konferenz abwarten will, soll der Parteitag frühestens im Juli stattfinden, als Ort der Tagung ist Würzburg in Aussicht genommen. Vorerst handelt es sich freilich nur um einen Plan, dessen Verwirklichung vor allem davon abhängen wird, ob die Abhaltung eines Parteitages die Zustimmung der militärischen Instanzen erhält.

Berlin, 24. Mai. (WTB.) Laut „Vorwärts" hat der Parteivorstand beschlossen, den Parteitag der Sozialdemokratie Deutschlands am 12. August und die folgenden Tage einzuberufen. Über die Tagesordnung und den Ort der Tagung könnte erst nach Verständigung mit den in Betracht kommenden Mannschaften Mitteilung gemacht werden.

Aus der Petitionskommission des Reichstags. Berlin, 22. Mai. (WTB.) Die Petitionen an den Reichstag wegen Gewährung der Kriegsunterstützungen sowohl wie die Beschwerden wegen Entziehung dieser Unterstützungen bilden zurzeit einen erheblichen Teil des dem Ausschuß des Reichstags für Petitionen zugewiesenen Stoffes.

Bei allem Eifer und aller Wärme, mit der sich der Ausschuß dieser Eingaben annimmt, kann er zum lebhaften Bedauern seiner Mitglieder nicht umhin, den größten Teil derselben als zur Erörterung im Plenum des Reichstags ungeeignet zurückzuweisen, was zur Folge hat, daß diese Eingaben nicht einmal zur Beisprechung in der

Vollversammlung des Reichstags gelangen. Es kann unter diesen Umständen nicht ausbleiben, daß die den Petenten dann hierüber zugehende Nachricht vielfach recht verstimmend wirkt, weil man geneigt ist, anzunehmen, der Reichstag gehe über solche Eingaben, die der Petent gewiß für sachlich begründet hält, kalten Herzens hinweg. Das ist natürlich keineswegs der Fall. Aber bei der Fülle des Materials ist weder der Ausschuß und noch weniger der Reichstag selbst in der Lage, so ausgedehnte Erhebungen über die der Petition zugrunde gelegten Tatsachen anzustellen, wie sie notwendig sind, um die Petition dem Reichskanzler zu überweisen.

Die meisten Petitionen zeigen aber auch, was die tatsächlichen Vorgänge anlangt, die zu ihrer Einreichung beim Reichstage geführt haben, so erhebliche Lücken, daß sich selbst ein bloßes Eingehen auf die Eingaben nach den vom Reichstag für ihre Behandlung aufgestellten und notwendigen Grundsätzen verbietet.

Das dem Reichstage zustehende Petitionsrecht kann nur in Anspruch genommen werden,

wenn der der Geltendmachung von Ansprüchen, hier also von Unterstützungsansprüchen, gesetzlich vorgeschriebene Weg bis zur letzten Instanz erschöpft worden ist;

wenn weiter die ablehnenden Bescheide im Original oder in Abschrift mit eingesendet wurden;

wenn drittens in solchen Fällen, in denen die Ansprüche mangels Bedürftigkeit abgelehnt worden waren, durch Beifügung der Steuereinschätzung oder in anderer Weise eine Bedürftigkeit glaubhaft gemacht wird.

Entspricht eine Petition nicht diesen Voraussetzungen, so ist es unmöglich, sie zur weiteren Verhandlung zu bringen.

Aussichtslos ist eine Eingabe auch, in der der Petent die Bitte ausspricht, wie dies vielfach geschieht, der Reichstag möge dem Bittsteller angesichts seiner besonderen Notlage eine Unterstützung bewilligen. Der Reichstag verfügt überhaupt nicht über Mittel zur Unterstützung von Bedürftigen; er kann, wie bereits angedeutet, nur die nach seiner Ansicht begründeten Eingaben dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen.

Die strenge Beachtung der vorstehenden Fingerzeige wird manchem Petenten Enttäuschung und dem Petitionsausschuß verlorene Arbeit ersparen.

Anschrift von Sendungen an Kriegsgefangene in Frankreich. Das französische Kriegsministerium bittet nochmals dringend, alle Angehörigen Kriegsgefangener auf die genaue Adressierung der Briefe und Pakete der Gefangenen aufmerksam zu machen. Es handelt sich nicht nur um die Sendungen der Leute, die im Operationsgebiet sind, sondern auch für die im Innern des Landes untergebrachten Gefangenen. Das französische Kriegsministerium teilt mit, daß trotz allen seitherigen Anweisungen immer noch 15—20 Prozent der Brief- und Paketsendungen nicht alle nötigen Angaben enthalten. Als Anschrift bei Sendungen an Kriegsgefangene im Innern Frankreichs ist anzugeben: 1. Vor- und Zuname. 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompagnie, 4. Gefangenenlager. Als Anschrift bei Sendungen an Kriegsgefangene des Operationsgebietes: 1. Vor- und Zuname, 2. Dienstgrad, 3. Regiment und Kompagnie, 4. „Bureau de Renseignements sur les Prisonniers de Guerre", Paris, 5. Gefangenen-Kompagnie-Nummer (Cie. P. G. No....), welcher der Gefangene angehört. Wer irgendwie unsicher ist, wende sich an eine Auskunftsstelle der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Belgien.

△ **Die Pläne der Universität Löwen.** Unser Brüsseler Sonderberichterstatter schreibt uns: Nach einem bemerkenswerten Bericht der holländischen Zeitung „Allgemeen Handelsblad" vom 8. ds. Mts., beabsichtigt die Löwener Universität nach Friedensschluß sich der neuen Zeit, die in Belgien heraufsteigt, anzupassen. Die meisten, wenn nicht alle Lehrgänge der alten wallonischen Universität sollen geteilt und sowohl in französischer wie in niederländischer Sprache gelesen werden. Und zwar die flämischen Kollegien in Mecheln, mit Ausnahme der medizinischen, die nach Antwerpen verlegt werden sollen, falls sich die katholische Universität Löwen mit der liberalen Stadt Antwerpen in der Hospital-Frage einigen könnte. Die ganze Angelegenheit scheint über das Stadium der ersten Erwägungen noch nicht herausgekommen zu sein. Aber bereits diese ersten Erwägungen sind ein starkes Zeichen der Zeit. Besonders wenn man die Begründung liest, die der Korrespondent des neutralen Blattes dem Entschluß der Universität Löwen gibt: Der verstockteste Feind der flämischen Sache müsse einsehen, daß es den Flamen mit ihrem Feldzug zur Verflamschung der Genter Hochschule bitterer Ernst sei. Die Unterzeichner des Flamen-Manifestes hätten diese Umwandlung einfach als eine so gebieterische Notwendigkeit erkannt, daß ihnen diese Umwandlung in jedem Falle als ein willkommenes Geschenk erschienen sei, sogar aus der Hand des Feindes. Man müsse jetzt erkennen, daß das Flamentum stärkere Wurzeln habe, als man vor dem Kriege vermutet hatte.

Das Eiserne Kreuz

erster Klasse wurde verliehen:

Gerhard, Joseph, Lehrer an der Dionysiusschule in Gellendorf bei Rheine, Leutnant der Reserve im Inf.-Regt. Nr. 13.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen

Dr. med. Eduard **Schlief,** Feldhilfsarzt, Sohn des Oberstadtsekretärs Schlief; **Habbel,** Ferdinand, Leutnant in einem Res.-Fußart.-Regt.; **Schuck,** Adam, Feldw.-Leutnant, Bürodiätar bei der Provinzialverwaltung; **Tegeder,** Felix, Unteroffizier; **Klunkelfuß,** Gustav, Gefreiter bei einer Gebirgs-Masch.-Gew.-Abtlg. auf dem Balkan; vor einiger Zeit erhielt er die Sächs. Friedrich August-Verdienstmedaille; **Winter,** Paul, Gefreiter, Sohn des Gefängnisaufsehers a. D. Eduard Winter; **Sielker,** Schütze in einem Inf.-Regt., unter Beförderung zum Gefreiten und **Sielker,** Musketier in einem Inf.-Regt., Söhne des Schuhmachermeisters Sielker; **Pöppelwert,** Karl, Grenadier in einem Gren.-Regt.; **Wältermann,** Aug., Musketier; **Wülfing,** Ernst, Kaufmann, Münster.

Nordhoff gent. **Boßborgmann,** Anton, Gutsbesitzer zu St. Mauritz, Gefr. in einem Res.-Art.-Regt.

Wiethoff, Franz, Ersatz-Reservist bei einem Res.-Inf.-Regt. aus Hiltrup.

Osthues, Georg, Obergefreiter in einem Fußart.-Batl.; **Osthues,** Bernhard, Fahrer in einem Fußart.-Batl., Söhne der Witwe Osthues in Telate, Bauerschaft Vechtrup.

Wiegel, Johann, Meldereiter, Unteroffz., aus Walstedde.

Dr. med. Heribert **Volk,** in einem Fußart.-Batl., aus Appelhülsen.

Geßmann, Wilh., Pionier, aus Schapdetten, unter Beförderung zum Gefreiten.

Beike, Bernhard, Hornist; **Brömmelhaus,** Anton, Reservist; **Busch,** Fritz, Musketier; **Ohde,** Georg, Musketier, sämtlich aus Emsdetten.

König, Joseph, Ersatzreservist, aus Füchtorf.

Averbeck, Bernard, Unteroffz., gebürtig aus Ottmarsbocholt; **Napsilber,** Feldpostsekretär; **Kneemöller,** Hermann, Gefreiter; **Knoop,** Leo, Musketier, aus Ibbenbüren.

Windmöller, Gustav, erster Funker einer Funkenstation aus Westerbeck bei Westerkappeln, unter Ernennung zum Unteroffizier.

Walterskötter, aus der Westfeldmark bei Ibbenbüren.

Grönemann, August, Landwehrmann, aus Metten bei Westerkappeln.

Tüpker, Friedrich, Unteroffz. in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Mühlenbesitzers Tüpker in Wersen.

Panhorst, Gustav, zuletzt Lehrer in Hövel, Kreis Lüdinghausen, Unteroffz. in einem Res.-Inf.-Regt.

Heyng, Hermann, Infanterist, aus Raesfeld, zurzeit bei einer Masch.-Gew.-Abt. des Westens.

Verwold, Wilhelm, Landsturmmann, aus Schüttorf.

Stumpf, Leutnant d. R., aus Bentheim.

Povel, A., Fliegerleutnant, aus Nordhorn.

Das Bayerische Verdienstkreuz mit Schwertern:

Nordenkemper, Anton, Fahrer, aus Neubeckum.

Das Oldenburgische Friedrich August-Kreuz:

Godejohann, Vizefeldwebel und Regimentsschreiber, aus Schüttorf.

Aus der Stadt.

Münster, 24. Mai.

○ **Antworttelegramm des Kaisers an den Provinziallandtag.** Auf die an den Kaiser bei Eröffnung des Provinziallandtages am vorigen Sonntag abgesandte Depesche ist das folgende Antworttelegramm eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem westfälischen Provinziallandtag für den Huldigungsgruß und das erneute Gelöbnis der Treue danken. Auf Allerhöchsten Befehl gez. Geheimer Kabinettsrat von Valentini."

○ **Mehrere Gewitter** zogen heute früh zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Stadt. Die ganze Nacht hindurch zuckten in allen Himmelsrichtungen die Blitze, doch konnten Gewitter nicht so recht zustandekommen. Erst in der Frühe des Donnerstag, als der Wind kräftig einsetzte, gelangten sie zur Entladung. Unter starkem Blitz und Donner zogen sie durch den Westen bis zum Osten hin. Auch in der Umgebung der Stadt gab es mehrfach einen gewaltigen Knall, der auf Zündung schließen ließ, doch liegen uns bis zur Stunde Meldungen über Blitzschäden nicht vor. Die Gewitter waren von fruchtbarem Regen begleitet.

Aus den Provinzen.

○ **Warendorf,** 23. Mai. (Hühnerdiebe mit abgerichteten Hunden.) In der letzten Zeit kommen in der hiesigen Gegend wieder häufig Hühnerdiebstähle vor. Es wurde beobachtet, daß bei dem lichtscheuen Handwerk abgerichtete Hunde benutzt wurden, die auf Geheiß hin die Klappen der Hühnerställe öffnen, die Tiere töten und sie den in der Nähe wartenden Dieben apportieren.

⚲ **Ibbenbüren,** 23. Mai. (Feuer). Gestern brannte das Wohnhaus des Ökonomen Tegelmann in Uffeln bis auf den Grund nieder. Das Vieh und einiges Hausgerät wurden gerettet. Wie verlautet, ist der Schaden durch Versicherung gedeckt.

○ **Hagen,** 23. Mai (Erschossen). Auf einem Werk im Stadtteil Eckasey wurden 2 fremde Personen von dem Pförtner in einem Hühnerstall überrascht. Sie ergriffen die Flucht und als sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab der Pförtner Schüsse auf sie ab, wodurch einer tödlich getroffen zusammenbrach. Er starb kurz nachher.

Vermischtes.

Berlin, 23. Mai. (WTB.) Das „Tageblatt" meldet aus Wettin: In der vergangenen Nacht wurden auf dem Bahnhofe für 800 000 Mark zum Versand von Kartoffeln und Obst eingelagerte Körbe und für 100 000 Mark Speicheranlagen und mehrere Eisenbahnwagen durch Feuer vernichtet. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* **Gymnasiasten als Landarbeiter.** Man schreibt uns aus Trier: Wacker arbeiten jetzt allenthalben unsere Gymnasiasten draußen auf den Feldern der Landleute. Der ungewohnten Tätigkeit haben sie alle bereits die froheste Seite abgewonnen, und mit Stolz und Genugtuung schildern sie auf launigen Kartengrüßen, die nach Feierabend zwischen Müdigkeit und Lagerstatt geschrieben, den Ihrigen ihr neues Leben. „Wir fühlen uns wie Spartaner, essen wie Scheunendrescher und lagern uns nach getaner Arbeit auf der Diele wie die Germanen . . .", lautete eine solcher Mitteilungen. Aus großen und kleinen Städten sind die Schüler aufs Land gewandert, und dort ist man durchweg mit ihren Leistungen zufrieden. In unserer Moselstadt gab ein Gymnasium 60 Gymnasiasten auf ein Stadtgut, und diese 60 Jungen, zwischen 14 und 17 Jahren, haben ganze Ackerbreiten sauber und korrekt unter Leitung eines Verwalters bestellt. Man muß das junge Stadtvolk bei der Arbeit beobachten, um Fleiß und Erfolg richtig werten zu können. Vor 6 Uhr bei jeder Witterung zieht die Kolonne mit ihrem Verwalter hinaus. Jeder Einzelne kennt sein Tagewerk, und er beginnt damit, ohne weiter zu fragen oder zu zögern. Ein förmlicher militärischer Schneid beseelt die ackernde Schar, die schon wacker viele Morgen mit Frühkartoffeln bepflanzt hat und zwischen den Rapsbreiten die Steine und Unkrautpflanzen beseitigt. Manches verwöhnte Großstadtkind, das sich aus Neugier zum Landdienst gemeldet und anfangs zimperlich Spaten und Hacke geführt hat, karrt jetzt mit echter Bauerntreue den Mist und streut ihn gewissenhaft über die Furchen. Mit dem Glockenschlag gehts zu den Mahlzeiten, auf die sich alles freut, denn man befindet sich doch an der Milch-, Butter-, Eier- und Fleischquelle, und der Landmann lohnt die flotte Arbeit mit einem vollbesetzten Tisch. . . Die Gruppen der Landdienst tuenden Gymnasiasten werden nach einiger Zeit abgelöst, damit die ersteren ihre wissenschaftlichen Studien wieder aufnehmen und die anderen dafür im Ackerdienst sich nützlich machen können. Bei diesem Hilfsdienst auf dem Lande gewinnen beide Teile, der Landmann, der flotte, helfende Hände braucht, und der Gymnasiast, der seinen Gesichtskreis erweitert und den Körper stählt.

* **Der große Torfmoorbrand in Dreen** griff, wie der Berl. Lok. Anzeiger meldet, auch auf die Kanäle über, auf denen verschiedene Schiffe verbrannten. Auf einem fand man 9 verkohlte Leichen. Im ganzen zählte man 20 Leichen, darunter mehrere Kinder.

* **Das Brandunglück in Ungarn.** Budapest, 23. Mai. (WTB.) Die amtliche Untersuchung über das Brandunglück in Gyöngyös hat festgestellt, daß von 2900 Häusern über 1200 vollständig niedergebrannt sind. Der Schaden dürfte sich auf über 30 Millionen Kronen belaufen. Die Zahl der Opfer an Toten hat sich auf 14 erhöht.

* **Fünfzig Häuser abgebrannt.** Graz, 24. Mai. (BB.) Während eines furchtbaren Sturmes sind in der Ortschaft Pökau 50 Häuser abgebrannt.

* § **Ein Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht.** Die Franzosen haben es gefunden. Es ist sehr einfach. Hier ist es, wie im Moniteur du Puy-de-Dome zu lesen: In gewissen nördlichen Departements, in denen der Alkoholismus sehr verbreitet ist, sind die Schutzleute neuerdings angewiesen, sehr höflich mit den Trunkenbolden zu verfahren, die sie auf der Straße treffen. Mit freundlichen Worten laden sie die schwankenden Gestalten ein, in einer Droschke Platz zu nehmen, und fahren mit ihnen in eine besonders dafür bestimmte Heilanstalt, wo der Patient sich zunächst ausschlafen kann und bei seinem Erwachen ärztliche Pflege erfährt. Es werden ihm dabei alle die Mixturen verabfolgt, die das Auftreten von Kopfschmerzen, Schwindelanfällen, Erbrechen usw. verhindern. Schließlich wird der Betreffende mit liebevoller Sorgfalt nach Hause geleitet. Tags darauf geht die Kostenrechnung dem — Schankwirt zu, bei dem der Betrunkene zuletzt einkehrte. Denn wer hat das meiste Interesse an einem durch die Fülle der Getränke erzeugten Rausch? Doch wohl kaum der Trunksüchtige, der sich selbst vor den unausbleiblichen Folgen fürchtet und nur der Schwäche seines Willens unterliegt. Der Schankwirt aber streicht schmunzelnd das Geld für ein Gläschen nach dem anderen ein. Dadurch, daß man die Trunksüchtigen bestraft, wird man dem Übel nicht beikommen. Aber der Schankwirt, der seine Interessen wahrnimmt, wird sich wohl hüten, ein Gläschen auszuschenken, für das er womöglich anderen Tags das Hundertfache erlegen muß.

* **Die Postmarken des Herrn Venizelos.** Während sowohl die Griechen wie die ihnen feindlich gesinnten Ententeleute an den tiefgehenden Zwist zwischen König Konstantin und dem Aufrührer Venizelos keine große Freude erleben, kommt dieser politische Bruch doch einer gewissen Klasse von Menschen sehr zustatten — nämlich den Markensammlern. In Ermangelung bedeutenderer Befugnisse hat Venizelos es anscheinend für praktisch gehalten, seine Macht und Würde durch fortgesetzte selbstherrliche Herausgabe eigener Postwertzeichen kundzugeben. Er beeilte sich in dem von ihm beherrschten Gebiet, die Marken mit dem Bilde des Königs entfernen zu lassen und dafür sein eigenes Antlitz zum Markenschmuck zu bestimmen. Jetzt ist wieder, nach den Mitteilungen der Pariser Presse, eine neue Markenserie des Herrn Venizelos herausgekommen. Sie wurde in London bestellt und ausgeführt. Ihr Schmuck besteht hauptsächlich in der Schrift: „Prosorine Kuberneeis", d. h. vorläufige Regierung. Der Wert dieser Marken wird natürlich umso höher steigen, je schneller die Venizelos-Regierung wieder verschwindet.

Bücherschau.

Neuigkeiten des Jahres. Mayer mit ay. Humoristischer Roman von Viktor Helling. Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark. Gute humoristische Romane sind selten, um so lieber wird man zu dem vorliegenden Buche greifen, das mit einem liebenswürdigen Humor geschrieben ist, der niemand verletzt.

Jünemann, Igna Maria: **Unsere Gemeinden und der Krieg.** Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. 40 Pfg. Dem Liebesdienst in der Heimat, der Kriegs-Caritas ist dies ansprechende Heftchen gewidmet. Was Während der zwei ersten Kriegsjahre an kleinen und großen, leiblichen und geistigen Werken der Barmherzigkeit in den katholischen Diaspora-Gemeinden St. Godehard und St. Benno zu Linden-Hannover für die Kämpfer in der Front und für die duldenden Daheimgebliebenen geschehen ist, davon soll das Büchlein mit seinem vielgestaltigen fesselnden Inhalt Kunde geben. Ein Zeugnis der Treue der Heimat gegen Gott, gegen die Tapferen im Schützengraben will es sein, — und ist es. Ein Zeugnis der Liebe! Auf allen Gebieten betätigte sie sich mit regem Eifer und mit freudiger Opferbereitschaft. Das Wirken der Geistlichkeit, der Schulen, Vereine, verschiedener Stifte für die Gefangenen, die Krieger an der Front, die Trauernden etc., all das Große, was die beiden kath. Gemeinden hervorbrachten, wird aufgezeigt. Wir wünschen dringend, daß jede kath. Gemeinde eine so verständnisvolle und freudige Darstellerin ihrer Kriegsliebestätigkeit finden möge, wie die genannten Pfarren. Solche (äußerlich anspruchslose) Werkchen sind eine Apologie der Tat, die da wurzelt im lebendigen kath. Glauben. L.

Jünemann, Igna Maria: **Kriegshilfe der Stadt Frankfurt a. M.** Sekretariat Sozialer Studentenarbeit. 30 Pfg. Dieses Werkchen über soziale Kriegsarbeit im Dienst der Mitmenschen widmet Verfasserin ihrer Vaterstadt Frankfurt a. M. Bilder friedlicher Liebesarbeit entrollt sie in bunter Folge vor unsern Augen. Das wohlorganisierte Räderwerk der städtischen und privaten Fürsorge hat allüberall viel Erhebendes, Erfreuendes, Edles geleistet. Wie Frankfurt im besonderen auf allen Gebieten des weiten Betätigungsfeldes gewirkt, zeigt Verfasserin mit Herzenswärme und sichtlicher Befriedigung auf. Hinterbliebenen-, Gefangenen-, Flüchtlingsfürsorge, die Kriegsgeschädigtenhilfe, nationaler Frauendienst, Walderholungsstätten, Kriegskinderlesehallen, der Soldatenfriedhof — das sind einige Kapitel der lesenswerten Darstellung. — Wer schafft für Münster, wo das städtische und private Kriegsliebeswerk anerkannt vorbildlich organisiert ist und wirkt, eine ähnliche zusammenfassende Arbeit über soziale Kriegshilfe? L.

Briefkasten.

N. N. 100. Sofern Sie beurlaubt, also nicht entlassen sind, dürfen Sie Ihre Privatbriefe als Feldpost versenden und solche auch erhalten, auch haben Sie für die Zeit Ihrer Beurlaubung Anspruch auf Löhnung und Verpflegungsgeld. Bei Beurlaubungen zum Zwecke der Beschäftigung in gewerblichen Betrieben usw., bei denen vom Arbeitgeber Entschädigung gewährt wird, besteht jedoch kein Anspruch auf Verpflegungsgebührnisse. An Brot steht Ihnen die allgemein festgesetzte Menge zu. Die Ihnen zu gewährenden Versorgungsgebührnisse betragen je nach dem Grade Ihrer Erwerbsbeschränkung etwa 20 bis 50 Prozent der Vollrente. Diese beträgt für Gemeine 540, für Unteroffiziere 600, für Sergeanten 720 und für Feldwebel 900 Mark jährlich. Sie würden hiernach als Gemeiner bei einer Erwerbsbeschränkung von 30 Prozent gleich 162 Mark Rente, und daneben eine Kriegszulage von 180 Mark gleich 342 Mark jährlich erhalten. Daneben kann bei völliger Steifheit des Gelenks die einfache Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich gewährt werden. Solange Sie noch im Militärverhältnis stehen, dürfen Sie die Arbeitsstelle nur mit Genehmigung Ihres vorgesetzten Truppenteils wechseln. Nach Ihrer Entlassung aus dem Militärverband dürfen Sie mit Einwilligung Ihres Arbeitgebers die Arbeit aufgeben. Ein Grund zur Aufgabe der bisherigen Arbeitsstelle ist im allgemeinen darin zu finden, wenn Sie sich einer neuen Arbeitsstelle hinsichtlich Ihrer Einkommensverhältnisse wesentlich verbessern können. In Streitigkeitsfällen entscheidet der zuständige Schlichtungsausschuß für den vaterländischen Hilfsdienst.

Z. G. 2002. Gewiß haben Sie mit einer Einberufung zum Heeresdienst (Kriegsbekleidungsamt) zu rechnen. Eine Reklamation, die bei der zuständigen Gemeindebehörde anzubringen ist, dürfte Aussicht auf Erfolg haben. Jedenfalls liegt es in Ihrem Interesse, wenn Sie die Angelegenheit schleunigst in die Wege leiten.

H. H. 5357. 1. u. 2. Die von Ihnen abgeleistete Dienstzeit wird auf die Gesamtdienstzeit angerechnet. Die Kriegsdienstzeit zählt nur bei der Pensionierung doppelt, in allen anderen Fällen als einfache Dienstzeit. 3. Das kann heute wohl kein Mensch beantworten. 4. Sie können um Urlaub bitten. Ein Rechtsanspruch steht nicht zur Seite.

Hauptredakteur **Rudolf Strietholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene,** die Reklamen und Inserate **Anton Busch,** alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

In bess. Hause 2—3 eleg. möbl. Zimmer m. Kochgelegenheit zu verm. Näh. Geschäftsst.

Möblierte Kriegswohnung mit Kochgelegenheit z. 1. Juni zu vermieten. Alter Steinweg 39.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Elektr. Licht, Schreibt. u. Bad vorhand., Nähe Hauptbahnhof. Zu erfr. in der Gesch.

Kl. abgeschl. Unterwohnung, neu in Stand gesetzt, Stubengasse, p. gleich od. 1. Juli zu vermieten. Näh. Junkerstr. 11.

Vorm Neutor »» **gute Ställe,** «« geeignet zum Schweinemästen, zu verm. Off. u. **M M** 1400 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Wohnungen

Offizier sucht im Kreuzviertel od. Breul, in bess. Hause, herrschaftl., **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** f. läng. Dauer. Telefon im Hause erwünscht. Off. u. **R R** 1365 a. d. Gesch.

Jg. Mädchen sucht **Zimmer,** evtl. m. Kochgel., Nähe Industriestr. Off. u. **G H** 1376 a. G.

Soldat (verh. Akademiker) **sucht** zu sofort **frdl. Zimmer** in Nähe d. Lazaretts, Neuplatz, womöglich mit kleiner Abendbeköstigung. Off. u. **J J** 1397 an die Geschäftsstelle.

Kriegswohnung, möbl. Etage (Küche, 3—5 Zim., Garten) gesucht. Off. m. Pr. unter **P R** 1383 an die Gesch.

Offiz. sucht **Kriegswohnung,** 2—3 Zimmer und Küche ohne Möbel. Off. u. **C F** 1374 an die Geschäftsstelle. *

5 Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, Gas, eventuell Garten, möglichst Nähe der Bahn, z. 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote u. **B C** 1371 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Zum 1. Juli suche ich zur Erziehung und Pflege eines 8jährigen Jungen ein **junges Mädchen** mit höherer Töchterschulbildung, welches schon ähnliche Stellen in herrschaftlichen Häusern bekleidet hat. Zwei Mädchen im Hause. Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüche erbeten an **Frau Hermann Haas, Cleve,** Niederrhein, Tiergarten 58.

Suche für sofort ein junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen f. Büffet. **Fritz Plum, Haltern i. W.,** Bahnhof.

Zum 1. Juli wird ein fleißiges, ordentliches, kath. »» **Mädchen** »» für Küche u. Hausarbeit gesucht. **Frau Apotheker Reckmann, Dorsten i. W.**

Gehilfin, durchaus tüchtig, für feine Damenschneiderin, z. sof. gesucht. **Frau H. Weßling,** Winkelstraße 5, 2. Etage, rechts.

Zum 1. Juni ein in Küche u. Hausarbeit durchaus erfahr. **Mädchen gesucht.** Frau Prasuhn, Augustastraße 4.

Für einen landw. frauen- und kinderlosen Haushalt auf dem Lande wird eine ältere, brave, kath. »» **Haushälterin** «« im Alter von 40—45 für sofort gesucht. Off. u. **Z Z** 3164 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Suche eine zuverlässige Person, welche die **Leitung einer** »» **Holzschuhfabrik** «« übernehmen kann, gegen hohen Lohn oder Gewinnbeteiligung. Angebote unter **C F** 3169 an die Geschäftsstelle erbeten. *

Junges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Juni gesucht. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich im Putzgeschäft mit auszubilden. Offert. unter **C D** 3167 an die Geschäftsst. *

Ein einfaches, möglichst im Haushalt erfahrenes *
»» **Fräulein,** «« das kinderlieb ist, sofort gesucht. Mädchen vorhanden. Off. nebst Ansprüchen erbeten. **Frau Bankvorsteher Lohmann, Altenessen.**

Geistlicher sucht für die Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, einer Familie auf dem Lande **eine kath. Lehrerin.** Gutes Gehalt, schöne Wohnung, gute Verpflegung. Off. unter **A B** 3165 an die Geschäftsst. *

»» **Einfache Stütze,** «« kath., für bürgerlichen Haushalt gesucht. **Frau W. Meissen, Metzgerei, Wesel, Feldstraße 20.** *

Suche per sofort nach kleinem Platze des Münsterlandes ein braves **Mädchen,** welches auch ländliche Arbeiten versteht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per sofort nach Herbern ein fleißiges, properes und ehrliches **Mädchen,** welches auch ländliche Arbeiten versteht. **Gumprich, Herbern in Westf.**

Suche für sofort ein besseres, **kath. Kindermädchen** zu kl. Kindern. **Frau Josef Schulze Bisping, Emsdetten.**

Für kleinen Haushalt auf sofort ein properes * » **Mädchen gesucht.** « Näheres Geschäftsstelle.

Tücht., ehrl. Mädchen für Küche und zum Bedienen der Gäste für bald ges. Off. u. **L L** 1399 an die Geschäftsstelle.

Ehrl., saubere Putzfrau für Mittwoch und Samstag nachmittag gesucht. Zu melden von 3 bis 6 Uhr. **Ferdinandstraße 2 II bei Schmitz.**

Frauen zum Jäten ges. * **Witwe Schmalz,** Schiffahrterdamm 51.

Zum 1. 6. ordentliches, schulentlassenes **Mädchen** oder ordentliche Frau für vormitt. ges. Friedenstraße 14.

Zum 1. Juni eine im Kochen und Einmachen erfahrene »» **Köchin gesucht.** «« Offerten mit Zeugnisabschr. u. **F G** 1375 an die Geschäftsst.

Zum 1. Juli tüchtiges »» **Küchenmädchen,** «« welches kochen kann und etwas Hausarbeit mit zu verrichten hat, und zum 1. Juli » **jüngeres Mädchen** « für leichte Hausarbeit gesucht. Off. u. **C C** 1390 an d. Gesch.

Kath. Mädchen, welches Gartenarbeit versteht und 1 Kuh melken kann, für kleinen besseren Landhaushalt gesucht. Offerten unter **B B** 1391 an die Geschäftsstelle.

Suche zum sofortigen Eintritt ein braves, tüchtiges »» **Mädchen** «« für Küche und Hausarbeit. **Frau Kaufmann C. Rehling, Coesfeld in Westf.**

Rockarbeiterin auf sofort gesucht. **Stakemeier,** Stubengasse 13.

Tücht. Haushälterin von einz. Herrn gesucht. Off. m. Bild u. Anspr. u. **F** 1626 an **Aug. Rolef.**

Mehrere Mädchen zum Bügeln gesucht. **A. Zurawski,** Färberei u. chem. Waschanstalt, Magdalenenstr. 3—4.

Jg. Buchbindergehülfe sof. ges. **Aug. Meyer, Rheine i. W.** *

»» **Friseur-Gehülfe** «« wegen Einberufung des jetzigen gesucht. **Koch,** Rothenburg 25/26.

Auf sofort **junger Mann gesucht.** **Städt. Brausebad, Wolbeckerstr.**

Kriegsbeschädigte, sowie Frauen, können durch den Besuch von Privatleuten viel Geld verdienen. Offert. unter **D D** 1401 an die Geschäftsst. *

Properes Mädchen mit gut. Empfehlungen für Hausarbeit und Mithilfe am Büfett nach Krefeld am Rhein gesucht. Hoher Lohn. Näheres Geschäftsstelle.

Zuverl. **kräft. Laufbursche** ges. **Jaussen,** Wolbeckerstr. 19.

Laufbursche für **sofort** gesucht: **Wilh. Budde,** Salzstr. 36.

Mehrere Arbeiter u. Arbeiterinnen für Tages- u. Nachtarbeit gesucht. **Aug. Winkhaus.** Abt. Geschoßdreherei.

Zum 1. Juli od. sp. eine angeh., durchaus brave **Verkäuferin** ges., die für ein fein. Spezialgeschäft weiter ausgebildet werden kann. Diesbez. Ang. unt. **S 1633** bef. **A. Rolef,** Anz.-Vermittl., Markt 37.

Für sofort mehrere **Schmiedelehrlinge** gesucht. Offerten u. **T W** 1348 an die Geschäftsstelle.

Gesuchte Stellen

Jung. Mädchen sucht Stelle im Geschäft oder Haushalt. Off. u. **J K** 1378 an d. Gesch.

Junge Dame, 20jährig, Lyzeumbildung, welche bereits Kenntnisse in Landwirtschaft, Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau und Kontorarbeit besitzt, sucht Stelle als **Volontärin** auf größerem Gut, wo sich ihr Gelegenheit zur weiteren Ausbildung bietet. Gefl. Ang. an **Frl. Wemmer, z. Zt. Oberstdorf, im Allgäu, Haus Fischer.** *

Junges Mädchen sucht für sofort Stellung als Gehilfin in einer Damenschneiderei. Selbiges war schon mehrere Jahre in dem Fach tätig. Off. unter **T W** 1386 an die Geschäftsst.

Ich suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, vom Lande, **Stellung** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung, evtl. wird noch etwas zugezahlt. Offerten unter **B C** 3166 an die Geschäftsstelle. *

Kriegsbeschädigter, linkshändig, sucht für sofort Arbeit als Bote, Kassierer oder sonstige Arbeit (gelernter Schlosser und Schmied). Offert. unter **K L** 1379 an die Geschäftsst.

Junger Knecht, 17 Jahre alt, sucht zu sofort Stelle bei einem Landwirt. Offerten u. **A W** 16 an die Ann.-Exp. **M. Fr. Knüppel, Billerbeck.**

Jg. Handlungsgehilfe sucht z. 1. Juni cr. oder später Stellung in einem Kolonialwaren-Geschäft (evtl. auch in ähnlich. Branche). Off. u. **T T** 1329 an die Geschäftsstelle erbeten.

Bäcker, der selbständig arbeiten kann, sucht Stelle. Angeb. u. **R** 1322 an Anz.-Verm. **A. Crisand, Dortmund,** Bornstraße 11.

Erfahrener Buchhalter, auch in Korresp. u. all. sonst. (auch behördl.) Büro-Arb. grdl. bewand., sucht sofort dauernde Stellung. Gefl. Ang. erb. u. **S T** 1385 an die Geschäftsst.

Landwirt, militärfrei, sucht **Verwalterstelle** auf größerem Gute Nähe Münsters. Angebote unter **W Z** 1387 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Mann empfiehlt sich abends zum **Büchernachtragen** u. sonstige schriftl. Arbeiten. Off. unt. **K K** 1398 an die Geschäftsstelle.

Luzerne-Verkauf

Samstag, d. 26. Mai nachm. 6 Uhr wird beim Gärtner Herrn **A. Brauer, St. Mauritz,** in d. Nähe der Schleuse, **1 Partie vorzgl. Klee-Luzerne,** 3 Schnitte, Nutzung für den ganz. Sommer im freiw. Auftr. meistb. verk. 92

Anton Möllers,
beeid. Auktionator,
Münster i. W., Waldeckstraße 3.

Ziehung 1. und 2. Juni 1917
Rote + Geld-Lotterie
7838 Geldgew. bar ohne Abzug
Hauptgewinne:
200000
60000
30000
10000
Lose à M 3.30 [Porto u. Liste 35 Pf. extra]
versendet gegen Einsendung des Betrages mittelst Postanweisung oder Nachnahme
Georg Thomas
Hamburg, Postbezirk 36.

Zur Beseitigung von Gesichts-u. Körperhaaren
Damenbart



ist tatsächlich das beste Mittel der Welt „**Subito**" weil es die Haare **sofort** schmerzlos entfernt
radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen dieser Haare ausgeschlossen ist. Keine Hautreizung und besser als Elektrolyse. **Garantie** absol. unschädl. sicherer Erfolg. **Preis 5 M.** Preisgekrönt gold. Medaille. Viele Dankschr. Versand diskret geg. Nachn. od. Voreinsend. (auch Briefm.)
Rhenania-Parfümerie
Herm. Monhof jr.,
Salzstraße Nr. 57.
Bogenstraße 7. a2

Holzverkauf in Haltern.

Mittwoch, den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, werden auf meinem zu Bschft. **Holtwick** bei Haltern belegenen **Kolonate:**

300 Eichen,

bis 11 Mt. Länge und 50 Ztm. Durchm., zu Brettern, Bau- und Schachtholz vorzüglich geeignet, in 3 Losen,

150 Kiefern,

zu Bauholz passend, in einem Lose, Sammelplatz am Hofe **Averbrock,**

nachmittags 4 Uhr ein **30 Morgen** großer, durch **Waldbrand** gelittener

Kiefernbestand,

zu Pallisaden, Spitzenknüppel, Bohnenstangen geeignet, nummernweise öffentlich meistbietend verkauft. Sammelplatz **Holtwicker Schule.**

Das Holz steht an guter Abfuhr, ½ Stunde vom Bahnhof Haltern, und wird vom Pächter des Kolonates vorher angezeigt werden. Der durch Feuer gelittene Kiefernbestand wird gegen bar, alles andere gegen Kredit oder Bürgschaft verkauft werden.

Havixbeck, den 22. Mai 1917. za

Averbrock gt. Höter
Gutsbesitzer.

Erprobt  **Bewährt.**

Erster Preis für beste Futterwirkung.

- Kraftfuttertrank. -

Saftigs Original-Nähr-Präparat.

„Knochenkraft"

ein bewährtes und verbürgtes Mittel
1. bei **Knochenweiche** (Krummwerden) der Schweine, Kälber, Lämmer und Fohlen,
2. bei **Knochenbrüchigkeit** von Pferden, Rindvieh u. Ziegen,
3. bei **Verdauungsstörungen, Freßunlust,**
4. **bewirkt rasche und kräftige Entwicklung** der jungen Tiere, Fohlen, Kälber, Lämmer, Ferkel, Küken u. anderer Jungtiere,
5. **bewirkt zunehmende Freßlust,** verkürzt die Mastperiode um mehrere Wochen, daher enorme Futterersparnis und höchste Rentabilität.

Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Tierärztlich empfohlen.

Telephonnummer 1383 Zu haben bei: **Telephonnummer 1383**

Bernhard Schmitz, Dahlweg 17.

Schreibmaschinen
Schreibmöbel
Schreibbedarf
MLM
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.